

Rechtschreiben üben – die besten Tipps und Tricks

Mitunter haben Kinder in den weiterführenden Schulen immer noch Probleme mit der Rechtschreibung. Dieses Papier möchte Ihnen dazu die wichtigsten Informationen nahelegen.

Wichtig ist, dass das Problem mit der Rechtschreibung aktiv angegangen wird. Wer nichts zusätzlich zum Unterricht (!) tut, wird auch nicht besser. Dabei ist das Erlernen der Rechtschreibung kein riesiger Berg an Aufgaben, der schier unendlich scheint. Man kann relativ schnell recht weit kommen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass das Erlernen der korrekten Schreibweise immer durch (viele) **kleine Schritte** erfolgt. Aber diese müssen konsequent und regelmäßig gegangen werden. Daraus lässt sich schon der erste Tipp ableiten: Jeden Tag eine Kleinigkeit lernen. Und dafür aber jeden Tag (und eben nicht stundenlang an wenigen Tagen).

Wie lernen Kinder das Schreiben?

Rechtschreiben lernt man durch: Rhythmus, Sprachmelodie, Grammatik und letztlich auch Regeln. Am besten lernt man aber eben immer durch das korrekte Schreiben selbst. Was heißt das?

Rechtschreiben können heißt, dass man eine Handvoll Regeln kennen muss (Zeichensetzung, Groß- und Kleinschreibung...), einige Lösungshilfen anwenden kann (Verlängern, Her- und Ableiten...) – aber: Das Wichtigste ist, dass sich die Kinder die korrekte Schreibweise der Wörter *einprägen*. Jemand, der Rechtschreiben kann, weiß einfach aus welcher Buchstabenfolge ein Wort besteht. Man spricht vom „Wortbild“. Das Wort hat sich in der korrekten Schreibweise v.a. in unser Bildergedächtnis eingegraben. Es hilft also viel, sich Wörter einfach einzuprägen, am besten indem man sie häufig korrekt sieht und schreibt.

Bsp.: Kinder probieren manchmal auf einem Schmierzettel zwei alternative Schreibweisen aus und entscheiden sich dann für die, die ihnen richtiger erscheint. Hier versuchen sie ihr Bildergedächtnis zu benutzen.

Auf das Einprägen von Wortbildern zielen eigentlich die meisten (guten) Rechtschreibübungen ab: schreiben, ansehen, innerliches Mitsprechen, mitdenken...

Aus dieser Wortbild-Theorie lassen sich ein paar sehr wichtige Tipps ableiten:

- Lenken Sie die Aufmerksamkeit nie auf ein falsch geschriebenes Wort! (NIE: „Schau dir das Wort nochmals an, da ist ein Fehler!“). Auch Übungen, in denen beispielsweise falsch geschriebene Wörter oder gar Fehler gefunden werden sollen, sind im Grunde kontraproduktiv.
- Schreiben Sie Wörter nie absichtlich (z.B. zu Übungszwecken) falsch! Verbessern Sie einen Text nie, indem Sie den Fehler unterstreichen! Verbessern Sie so, dass dann das Wort richtig dasteht. Halten Sie Ihr Kind an, immer korrekt zu schreiben (z.B. auch beim Chatten!)
- Ein Kind sollte nie ähnlich geschriebene Wörter zusammen üben (z.B. Wörter mit ent- und end-). Hier kommt es oft zur Ähnlichkeitshemmung (Ranschburg-Phänomen). Am Ende kann die Leistung sogar abfallen, weil jetzt alles mit allem verwechselt wird.
- Versuchen Sie die Rückmeldung so schnell wie möglich zu geben. Am besten während oder sofort nach dem Schreiben auf die richtige Schreibweise hinweisen.
- Wenn Schüler schriftlich arbeiten, sollten sie immer bemüht sein, dass ihre Erzeugnisse möglichst fehlerfrei sind. Sie sollten sich antrainieren, *jede* Unsicherheit zu klären, in *jedem* Text, den sie verfassen (nachfragen, nachschlagen...)

- Nachschlagen sollte selbstverständlich sein. Je öfter man es tut, desto leichter wird es fallen!
- Ideal wäre es, wenn die Kinder dies nicht als lästige Pflicht empfinden würden, sondern als einen weiteren kleinen Schritt zum besseren Rechtschreiber. Wichtig ist natürlich immer auch die richtige Einstellung (eigentlich ein eigenes Kapitel für sich). Bsp.: Was ist ein Fehler? Eine Chance etwas dazuzulernen! Jeder Fehler, der also durch Nachschlagen vermieden wird, ist ein kleiner Erfolg und sollte so auch von den Schülern betrachtet werden!
- Schön (und groß) schreiben. Leider gibt es einen Zusammenhang zwischen einer unsauberen Handschrift und einer Schwäche im Rechtschreiben. Logischerweise erkennt man Fehler bei einem ordentlichen Schriftbild leichter. Auch wer keine schöne Schrift hat, kann langsam und sauber arbeiten!

Was und wie üben?

- Fehleranalyse und Differenzierung: Häufig machen Kinder nicht einfach alles falsch. Meist haben sie mit ganz speziellen Rechtschreibphänomenen ihr persönliches Problem. Das eine Kind mit der Groß- und Kleinschreibung, das nächste mit den s-Lauten usw. Hier gilt es erst einmal herauszufinden, welche Fehler das Kind macht. Diese sollte man dann ganz gezielt üben.
- Nutzen Sie die üblichen Lernmethoden:
 - Lernkartei (1. Das Wort auf der Karte laut lesen; 2. Die Schreibweise einprägen; 3. Das Kärtchen **umdrehen** und das Wort in ein Übungsheft **schreiben**; 4. Kärtchen wieder aufdecken und das geschriebene Wort **kontrollieren** 5. Falsch geschriebene Wörter mehrmals neu schreiben) → Ganz wichtig: Wörter auf Übungsmaterial (Kärtchen) müssen unbedingt richtig sein!
 - Lernpatience
 - Eselsbrücken
 - Bilderlernen
 - Folientechnik
- Berücksichtigen Sie mehrkanaliges Lernen, wechseln Sie die Lernmethoden ab!
- Immer auf der Suche nach Lernmöglichkeiten sein. Jeder Text in einem Buch, in einer Illustrierten, sogar ein Comic oder Werbetext kann helfen: Hättest du das auch so geschrieben? Welche Wörter sehen „seltsam“ aus? Warum schreibt man das so und nicht anders. Sensibel für schwierige Wörter werden.
- Nicht zu lange an einem Rechtschreibphänomen rumkauen. Sonst kommt es zur sog. „Übergeneralisierung“ (Bsp.: Wenn man zu lange die Substantivierung von Adjektiven behandelt, schreiben die Schüler schließlich alle Adjektive groß.)

Und Diktate?

Diktate sind sinnlos! → Durch Diktate lernen Kinder das Rechtschreiben nicht (sind aber oft eine Quälerei für die Kinder)! Diktate können lediglich eine „Diagnose“ über den momentanen Stand der Rechtschreibleistungen bieten! Warum?

Einem Schüler wird ein Diktat diktiert. Pro Wort gibt es vier Möglichkeiten:

- Der Schüler weiß, wie man das Wort schreibt. → kein Problem
- Der Schüler glaubt zu wissen, wie man das Wort schreibt. → Bis er die Rückmeldung bekommt (mind. 15 Minuten) hat er vergessen, dass er sich hier ja nicht ganz sicher war. Höchstwahrscheinlich ist er sich das nächste Mal wieder der falschen Schreibweise „sicher“, er hat sie sich falsch eingeprägt!
- Der Schüler ist sich nicht sicher. → Bis zur Rückmeldung erinnert er sich meist nicht mehr, dass er hier ein Problem hatte. Hat er das Wort zufällig richtig, erkennt er nicht mehr, dass er nur zufällig richtig lag. Ist es falsch, erinnert er sich möglicherweise nicht mehr daran, dass er ja auch eine andere Möglichkeit in Erwägung zog. Trifft er das nächste Mal auf dieses Wort, kann er sich sicher nicht mehr erinnern, welche Variante denn nun die richtige war (Ähnlichkeitshemmung!).
- Der Schüler hat keine Ahnung und probiert nur etwas aus. → Die Folgen sind dieselben wie beim letzten Punkt.

Was also Üben?

→ Rechtschreibübungen in Büchern, Arbeitsheften, etc.

Problem: Es sollte eine schnelle Rückmeldung erfolgen! Kinder sind aber selbst mit Lösungsheften oft überfordert und finden ihre eigenen Fehler kaum. Ggf. Geschwister einsetzen...

→ Übungen im Internet. Hier gibt es viele Seiten mit Übungen, oft auch mit Kontrollfunktionen. Problem: Das Tippen auf einer Tastatur ist bei Weitem nicht so effektiv. Das Schreiben mit der Hand hilft beim Einprägen viel mehr.

→ Diktate? Nein! Jedenfalls nicht so wie wir sie von der Schule her kennen. Aber es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, das „klassische“ Diktat in ein sinnvolles umzuwandern. Da es dabei ja nicht um eine Prüfung geht, sondern etwas gelernt werden soll, wird das Diktat gründlich vorbereitet:

Text durchlesen, in Diktierabschnitte gliedern, diese innerlich sprechen, mit einem Blatt abdecken, aufschreiben, kontrollieren (anfangs ein Finger auf dem Wort der Vorlage, ein Finger auf dem entsprechenden Wort im Diktat) und berichtigen, Fehlerwörter nachlesen auf den Rand schreiben.

So kann man mit Texten arbeiten:

- **Fensterdiktat**: Auf den Diktattext wird ein Blatt gelegt, in das ein kleines viereckiges Loch geschnitten wurde. Die Schüler schreiben jeweils nur ab, was sie durch dieses Fenster gerade sehen können. So fördert man das Einprägen schwieriger Wörter.
- Ähnlich funktioniert das **Laufdiktat**, bei dem an den Wänden des Zimmers jeweils ein in untereinander geschriebene Diktierabschnitte aufgeteilter Diktattext hängt. Diktierabschnitte sollten sich in der Länge nach den Möglichkeiten der Schüler richten (d: h. allmählich länger werden!) und inhaltlich sinnvoll sein. Die Schüler gehen zu einem Blatt lesen jeweils einen Diktierabschnitt, prägen ihn sich ein, gehen zurück und schreiben ihn auf. Anschließend erfolgt eine Selbstkontrolle.-
- Wertvoll ist das **Partnerdiktat**, bei dem sich zwei Schüler einen zuvor gründlich gelesenen kürzeren Text (!) gegenseitig diktieren und dabei darauf achten, dass der Partner keinen Fehler macht. Es kann Satz für Satz gewechselt werden (so dass beide einen gemeinsamen Text verfassen), jeder kann aber auch eine andere Hälfte des Textes übernehmen.
- Beim **Spickdiktat** haben die Schüler den Text unter dem Tisch und dürfen „spicken“.
- Ein Text wird zuerst gelesen und/oder vorgelesen. Mit **geschlossenen Augen** nachdenken, welche Wörter schwierig zu schreiben sind, diese aufschreiben und kontrollieren (lassen).

Motivation

Hierüber könnte man Bücher schreiben...

Wichtig ist, dass ein Kind einsieht, dass es *für sich selbst* arbeitet. Nur mit einem aktiven Willen kann man hier etwas lernen. Der Grundgedanke (der natürlich pädagogisch geschickt gefördert werden sollte...) muss dabei immer sein, es so gut wie möglich können *zu wollen*. Und dafür eben auch Arbeit zu investieren.